

PICCOLO, Gaetano, *Significato e interpretazione. Indagine sulla conoscenza*, Biblioteca di testi e studi, Carocci, Roma 2011; pp. 176. € 18,00. ISBN 978-88-430-6121-1.

Die Studie verbindet Fragen der Erkenntnistheorie mit Problemen der Sprachphilosophie. Weiterhin verbindet es die antike Tradition mit den Diskussionen der zeitgenössischen analytischen Philosophie. Das erste Kapitel beginnt mit der Bestimmung des Wesens der Erkenntnis bei Platon und Aristoteles; dann schildert es die Suche der Epikureer und Stoiker nach dem Kriterium wahrer Erkenntnis. Das zweite Kapitel befasst sich mit dem Begriff des Wissens. Zur Sprache kommen die Unterscheidung zwischen deduktiver und induktiver Erkenntnis, das so genannte Gettier Problem, verschiedene Spielarten des epistemischen Fundamentalismus (*foundationalism*) und die Frage nach apriorisch wahren Sätzen. Am Ende bekennt sich der A. weder eindeutig zum Programm einer vollständigen Rechtfertigung aller Erkenntnisansprüche, noch gibt er den skeptischen Einwänden gegen die Möglichkeit des Wissens einfach statt. Er verweist vielmehr auf den Gemeinsinn und auf den Horizont, in dem sich unsere Überzeugungen bewegen. Das führt zur Frage nach der Bedeutung sprachlicher Aussagen. Im dritten Kapitel referiert Piccolo Bedeutungstheorien von Frege bis Davidson. Wie vor allem der zuletzt genannte betont hat, muss es sich bei den Grundlagen einer Semantik für natürliche Sprachen um intersubjektiv geteilte Überzeugungen handeln. Das vierte Kapitel kreist daher um Davidsons Theorien der Wahrheit und der Interpretation. Daneben bezieht sich Piccolo auf Gadamer, Ricoeur und immer wieder auf Augustinus. Überzeugend legt er dar, dass die syntaktische, die semantische und die pragmatische Ebene nicht voneinander getrennt werden dürfen.

Das Buch ist in einer klaren und verständlichen Sprache verfasst. Es eignet sich deshalb besonders für Studierende der ersten Semester. Der besondere Reiz besteht in dem Brückenschlag zwischen kontinentaler und analytischer Tradition. Indem er Epistemologie und Semantik verbindet, vollzieht der A. die für die Philosophie der Gegenwart charakteristische linguistische Wende mit. Dementsprechend unterbelichtet erscheinen viele der Probleme, denen moderne Philosophen von Descartes über Kant bis Husserl ihre Aufmerksamkeit widmeten, beispielsweise die Theorien der sinnlichen Wahrnehmung, des subjektiven Bewusstseins sowie des Raumes und der Zeit. Dass Piccolo von alledem nicht handelt, ist ihm nicht zum Vorwurf zu machen, sondern liegt an seiner argumentativen Stoßrichtung. «Die Erkenntnis der Wirklichkeit anderer Menschen oder Gegenstände wächst umso mehr, je größer das Netz der sie betreffenden Bedeutungen wird» (122f). Im Blick auf diese Grundthese wäre es interessant, den Übergang vom Problem der Erkenntnis zur Frage nach der Bedeutung und Interpretation der Sprache, das heißt vom zweiten zum dritten und vierten Kapitel, weiter zu bedenken. Es trifft gewiss zu, dass unsere epistemischen Überzeugungen in einem Horizont stehen und verstanden werden, der wesentlich durch die Überzeugungen anderer Menschen bestimmt ist. Ebenso trifft es zu, dass ohne ein Mindestmaß an Gemeinsamkeiten überhaupt kein Verstehen möglich wäre. Auf die Weise lässt sich zwar die Gefahr des Relativismus entschärfen (vgl. 158), aber das Problem des Szeptikers wird eher verschoben, denn statt des Wissens jedes

Einzelnen könnte dieser nun die Geltung der geteilten Überzeugungen in Zweifel ziehen. Dagegen hat Davidson die Ansicht vertreten, es sei unmöglich, dass die Mehrzahl unserer Überzeugungen falsch sind. Piccolo scheint ihm darin zu folgen, ohne Davidsons — von Quine übernommene — Begründung zu erwähnen, nämlich dass unsere Behauptungen durch die Gegenstände verursacht sind, von denen sie handeln, also zum Beispiel der Satz «ecco un coniglio» durch ein vorbeihoppelndes Kaninchen (vgl. «A Coherence Theory of Truth and Knowledge», in: *Subjective, Intersubjective, Objective*, 150f). Inwieweit auf diese Annahme verzichtet werden kann, ist zwischen Internalisten und Externalisten umstritten.

GEORG SANS, S.I.